

Israels Völkermord

„Das neue dunkle Zeitalter“

Israel begeht in Gaza vor den Augen der Welt und unterstützt vom Westen einen Völkermord an den Palästinensern. Völkermord, brutale Unterdrückung und Ausbeutung sind keine Relikte der Vergangenheit, es gab sie auch in jüngerer Geschichte. Aber selten so offen und schamlos, wie jetzt.

Von Thomas Röper

28.5.2025

<https://anti-spiegel.ru/2025/das-neue-dunkle-zeitalter/>

Der Umgang von Politik und Medien im Westen mit israelischen Völkermord in Gaza trieft vor Doppelmoral. Man kann den deutschen Medien nicht vorwerfen, dass sie das Leid in Gaza verschweigen, aber sie verharmlosen es auf fast schon kriminelle Weise. So hat der Spiegel am 25. Mai beispielsweise in einem Artikel mit der Überschrift „[Humanitäre Katastrophe im Gazastreifen – Ruggia kämpft um ihr Leben](#)“ ausführlich über das Leid von Kindern in Gaza berichtet, aber in dem Artikel fehlte jede Kritik an Israel, dass die Kinder bombardiert, fast alle Krankenhäuser zerbombt und vor allem seit über drei Monaten eine totale Hungerblockade über Gaza verhängt hat und weder Nahrungsmittel, noch Wasser oder Medikamente in den Gazastreifen lässt. In dem sehr langen Spiegel-Artikel (die Lesezeit ist mit 11 Minuten angegeben) finden sich nur zwei Mal Hinweise auf Israels Blockade, die die Katastrophe verursacht hat.

Die EU hat zwar zum eigenen Schaden Russland sanktioniert, aber Israel wird weiter mit Waffen beliefert und die israelische Regierung wird trotz des Haftbefehls des Internationalen Strafgerichtshofes gegen den israelischen Ministerpräsidenten Netanjahu von der EU hofiert. Am 24. Mai erschien im Spiegel in Interview mit dem verlogenen Titel „[Europa und der Gazakrieg – »Niemand hat die Mittel, Israel aufzuhalten«](#)“ – verlogen deshalb, weil die EU Israel natürlich aufhalten könnte, wenn sie es denn wollte.

Wenn die EU Israel genauso hart sanktionieren würde, wie sie Russland sanktioniert hat, wäre der Gazakrieg schnell vorbei, denn im Gegensatz zu Russland hat Israel keinerlei Möglichkeiten, solche Sanktionen auch nur wenige Wochen durchzustehen – dazu ist der Staat Israel schlicht zu klein und wirtschaftlich zu schwach. Israel hat sich darauf spezialisiert, Rohstoffe wie Öl und Diamanten zu verarbeiten, auch Israels chemische Industrie ist auf den Import von Rohstoffen angewiesen, um ihre

chemischen Erzeugnisse zu exportieren. Israel ist auf den Import von Lebensmitteln angewiesen. Und so weiter und so fort.

Die EU könnte Israels Vernichtungskrieg sehr schnell stoppen, zumal sie einer der wichtigsten Handelspartner Israels ist. Aber sie will nicht.

Zu dem Thema habe ich einen [Artikel](#) von Chris Hedges entdeckt, den ich übersetzt habe. Hedges ist Pulitzer-Preisträger und hat 15 Jahre lang als Auslandskorrespondent für die New York Times gearbeitet. Er ist also kein anti-westlich eingestellter Journalist.

Beginn der Übersetzung:

Das neue finstere Zeitalter

Der Völkermord in Gaza ist kein Ausreißer. Er offenbart etwas Grundlegendes über die menschliche Natur und ist ein erschreckender Vorbote dessen, wohin sich die Welt bewegt.

von Chris Hedges

KAIRO, Ägypten – Es sind 320 Kilometer von meinem Standort in Kairo bis zum Grenzübergang Rafah nach Gaza. Im trockenen Sand im Norden des Sinai, in Ägypten, stehen 2.000 Lastwagen, beladen mit Mehlsäcken, Wassertanks, Konservendosen, medizinischem Material, Zeltplanen und Treibstoff. Bei Temperaturen nahe 40 Grad stehen die Lkw im gleißenden Sonnenlicht, die Motoren im Leerlauf.

Nur wenige Kilometer entfernt, in Gaza, werden Dutzende Männer, Frauen und Kinder täglich abgeschlachtet – durch Schusswaffen, Bomben, Raketenangriffe, Panzergranaten, Infektionskrankheiten und durch die älteste aller Belagerungswaffen: den Hunger. Jeder fünfte Mensch in Gaza ist nach fast drei Monaten israelischer Blockade von Nahrungsmitteln und humanitärer Hilfe vom Hungertod bedroht.

Der israelische Premierminister Benjamin Netanjahu, der eine neue Offensive gestartet hat, bei der täglich über 100 Menschen getötet werden, erklärte, dass nichts diesen finalen Angriff, „Operation Gideons Streitwagen“ genannt, aufhalten werde. Es werde „keinen Weg geben, den Krieg zu beenden“, verkündete er, „selbst wenn die verbleibenden israelischen Geiseln freigelassen würden“. Israel „zerstört immer mehr Häuser in Gaza“. Die Palästinenser hätten „nichts, wohin sie zurückkehren können“.

„Das einzige unvermeidliche Ergebnis wird der Wunsch der Bewohner von Gaza sein, aus dem Gazastreifen auszuwandern“, sagte er laut einem durchgesickerten Protokoll während eines Treffens

hinter geschlossenen Türen mit Abgeordneten der Knesset. „Aber unser Hauptproblem besteht darin, Länder zu finden, die sie aufnehmen.“

Die 15 Kilometer lange Grenze zwischen Ägypten und Gaza ist zur Trennlinie zwischen dem globalen Süden und dem globalen Norden geworden – zur Demarkationslinie zwischen einer Welt brutaler industrialisierter Gewalt und dem verzweiferten Überlebenskampf jener, die von den reichsten Nationen dieser Erde im Stich gelassen wurden. Diese Grenze markiert das Ende einer Welt, in der humanitäres Völkerrecht, Konventionen zum Schutz von Zivilisten oder die grundlegendsten Rechte einst von Bedeutung waren. Sie markiert einen hobbes'schen Albtraum, in dem die Starken die Schwachen kreuzigen, in dem kein Gräueltat – auch kein Völkermord – ausgeschlossen ist, in dem die weiße Rasse im globalen Norden zu der hemmungslosen, archaischen Barbarei zurückkehrt, die den Kolonialismus und seine jahrhundertelange Geschichte von Plünderung und Ausbeutung kennzeichnet. Der globale Norden fällt zurück in seine Ursprünge – Ursprünge, die nie überwunden, sondern nur durch leere Versprechen von Demokratie, Gerechtigkeit und Menschenrechten überdeckt wurden.

Die Nazis sind das bequeme Feindbild, auf das wir im globalen Norden unsere europäisch-amerikanische Erbschaft des Massenmordes projizieren, als hätten die Völkermorde, die wir in Amerika, Afrika und Indien verübt haben, nie stattgefunden, als wären sie unwichtige Fußnoten unserer Geschichte.

Tatsächlich ist der Völkermord die harte Währung westlicher Vorherrschaft. Zwischen 1490 und 1890 war die europäische Kolonisierung, einschließlich ihrer genozidalen Handlungen, laut dem Historiker David E. Stannard für den Tod von bis zu 100 Millionen indigenen Menschen verantwortlich. Seit 1950 gab es fast zwei Dutzend Völkermorde, darunter in Bangladesch, Kambodscha und Ruanda.

Der Völkermord in Gaza ist Teil eines Musters. Er ist der Vorbote kommender Gräueltaten, vor allem, wenn sich das Weltklima weiter destabilisieren sollte und Hunderte Millionen Menschen zur Flucht gezwungen sein werden: vor Dürren, Waldbränden, Überschwemmungen, sinkenden Ernteerträgen, gescheiterten Staaten und Massensterben. Es ist eine blutige Botschaft von uns im globalen Norden an den Rest der Welt: Wir haben alles – und wenn ihr versucht, es uns zu nehmen, werden wir euch töten.

Gaza entlarvt die Lüge des menschlichen Fortschritts, den Mythos, dass sich die Menschheit moralisch weiterentwickelt. Es sind bloß die Werkzeuge, die sich ändern. Wo wir einst Opfer erschlugen oder mit Schwertern zerstückelten, werfen wir heute 900-Kilo-Bomben auf Flüchtlingslager, mähen ganze Familien mit Drohnen nieder oder zerfetzen sie mit Panzergranaten, schwerer Artillerie und Raketen.

Der sozialistische Denker Louis-Auguste Blanqui verwarf, im Gegensatz zu fast allen seiner Zeitgenossen, den zentralen Glauben von Hegel und Marx, wonach sich die Geschichte linear in Richtung

Gleichheit und Moralität entwickle. Er warnte davor, dass dieser absurde Positivismus zum Instrument der Unterdrücker werde, um damit die Unterdrückten zu entmachten.

„Alle Grausamkeiten des Siegers, die lange Reihe seiner Übergriffe, werden kaltblütig in eine stetige, unvermeidliche Evolution verwandelt – wie die der Natur ... Doch die Abfolge menschlicher Dinge ist nicht so unausweichlich wie die des Universums. Sie kann jederzeit verändert werden“, warnte Blanqui.

Wissenschaftlicher und technologischer Fortschritt sei nicht zwangsläufig ein Beweis für zivilisatorischen Fortschritt, sondern könne „eine furchtbare Waffe in den Händen des Kapitals gegen Arbeit und Denken“ werden, warnte Blanqui.

„Die Menschheit“, so schrieb er, „steht niemals still. Sie schreitet entweder voran oder zurück. Ihr Fortschritt führt zur Gleichheit. Ihr Rückschritt führt durch alle Stadien des Privilegs zurück zur menschlichen Sklaverei – der finalen Manifestation des Eigentumsrechts.“ Und weiter: „Ich gehöre nicht zu denen, die behaupten, der Fortschritt sei garantiert, dass die Menschheit nicht zurückfallen könne.“

Die Geschichte der Menschheit ist durchzogen von langen Phasen kultureller Verarmung und brutaler Unterdrückung. Der Untergang des Römischen Reiches führte – im sogenannten finsternen Mittelalter, etwa vom 6. bis ins 13. Jahrhundert – in Europa zu Elend und Repression. Technisches Wissen ging verloren, etwa über den Bau und die Instandhaltung von Aquädukten. Kulturelle und intellektuelle Verarmung führten zur kollektiven Amnesie. Die Ideen antiker Gelehrter und Künstler verschwanden aus dem Bewusstsein. Erst im 14. Jahrhundert kam es im Zuge der Renaissance zu einer Wiedergeburt dieser Ideen, ermöglicht durch das kulturelle Aufblühen des Islams, der durch Übersetzungen von Aristoteles und andere philosophische Leistungen die Weisheit der Antike bewahrte.

Blanqui kannte die Tragödien der Geschichte. Er nahm an zahlreichen französischen Aufständen teil, darunter ein bewaffneter Putschversuch im Mai 1839, der Aufstand von 1848 und die Pariser Kommune, ein sozialistischer Aufstand, der Paris vom 18. März bis zum 28. Mai 1871 kontrollierte. Arbeiter in Städten wie Marseille und Lyon versuchten vergeblich, ähnliche Kommunen zu organisieren, noch bevor die Pariser Kommune militärisch niedergeschlagen wurde.

Wir treten in neues finsternes Zeitalter ein. Dieses Zeitalter bedient sich moderner Werkzeuge: Massenüberwachung, Gesichtserkennung, künstliche Intelligenz, Drohnen, militarisierte Polizei, Abschaffung rechtsstaatlicher Verfahren und Bürgerrechte – all dies, um willkürliche Herrschaft, unablässige Kriege, Unsicherheit, Anarchie und Terror zu verbreiten, wie sie auch das finstere Mittelalter prägten.

An das Märchen vom menschlichen Fortschritt zu glauben, bedeutet, sich der despotischen Macht zu unterwerfen. Nur Widerstand – durch Mobilisierung der Massen, durch die Störung der Machtausübung, insbesondere gegen den Völkermord – kann uns retten.

Feldzüge des Massenmordes entfesseln die animalischen Seiten, die in allen Menschen schlummern. Die geordnete Gesellschaft – mit ihren Gesetzen und Verhaltensregeln, ihrer Polizei, ihren Gefängnissen – hält diese Triebe in Schach. Werden diese Hemmungen beseitigt, verwandeln sich Menschen, wie wir es derzeit bei den Israelis in Gaza erleben, in mordende, raubtierhafte Wesen, die sich im Rausch der Vernichtung suhlen, auch der Vernichtung von Frauen und Kindern. Ich wünschte, das wäre bloße Spekulation. Ist es aber nicht. Es ist das, was ich in jedem Krieg, den ich dokumentiert habe, erlebt habe. Kaum jemand ist immun.

Der belgische König Leopold besetzte Ende des 19. Jahrhunderts den Kongo im Namen der westlichen Zivilisation und als Maßnahme gegen die Sklaverei, plünderte das Land jedoch aus und verursachte so – durch Krankheit, Hunger und Mord – den Tod von rund zehn Millionen Kongolesen. Joseph Conrad brachte dieses Spannungsfeld zwischen dem, was wir sind, und dem, was wir vorgeben zu sein, in seinem Roman *Herz der Finsternis* und der Erzählung *Ein Vorposten des Fortschritts* auf den Punkt.

Ein Vorposten des Fortschritts erzählt die Geschichte zweier europäischer Kaufleute, Carlier und Kayerts, die in den Kongo geschickt werden, um Zivilisation und Fortschritt nach Afrika zu bringen. Sie behaupten, Europa in Afrika zivilisatorisch vertreten zu wollen. Doch Langeweile, Routine und vor allem der Wegfall äußerer Zwänge machen aus den beiden schließlich Bestien. Sie tauschen Sklaven gegen Elfenbein ein und streiten sich am Ende um die letzten Vorräte. Schließlich ermordet Kayerts seinen unbewaffneten Gefährten Carlier.

In dem Buch schreibt Conrad über die beiden: „Sie waren zwei vollkommen unbedeutende und unfähige Individuen, deren Existenz nur durch die hoch organisierte Ordnung der zivilisierten Masse möglich war. Kaum jemand begreift, dass ihr Leben, das Wesen ihres Charakters, ihre Fähigkeiten und ihr Mut nur Ausdruck ihres Glaubens an die Sicherheit ihres Umfelds ist. Der Mut, die Gelassenheit, das Vertrauen, alle Gefühle und Prinzipien, jeder große und kleine Gedanke gehören nicht dem Individuum, sondern der Masse – der Masse, die blind an die unüberwindbare Kraft ihrer Institutionen und Moral glaubt, an die Macht ihrer Polizei und ihrer öffentlichen Meinung. Doch der Kontakt mit unverfälschter, hemmungsloser Ungezähmtheit, mit ursprünglicher Natur und dem primitiven Menschen bringt plötzliche und tiefgreifende Unruhe ins Herz.“

Der Völkermord in Gaza hat die Selbsttäuschungen, mit denen wir uns und andere blenden wollen, entlarvt. Er verspottet jede Tugend, die wir zu vertreten vorgeben – auch die der Meinungsfreiheit. Der

Völkermord in Gaza ist ein Zeugnis unserer Heuchelei, unserer Grausamkeit und unseres Rassismus. Wir können keine moralischen Ansprüche mehr geltend machen, nicht, nachdem wir für Milliarden Waffen liefern und jene zu Freiwild erklären, die diesen Völkermord anprangern. Unsere Sprache ist von nun an die Sprache der Gewalt, die Sprache des Genozids – das monströse Geheul des neuen finsternen Zeitalters, in dem absolute Macht, hemmungslose Gier und ungezügelte Barbarei über das Antlitz der Erde schreiten.

Chris Hedges ist ein mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnete Autor und Journalist, der fünfzehn Jahre lang als Auslandskorrespondent für die New York Times tätig war. Er betreibt den Blog [The Chris Hedges Report](#).

Ende der Übersetzung

The New Dark Age

The genocide in Gaza is not an anomaly. It illustrates something fundamental about human nature and is a terrifying harbinger of where the world is headed.

By Chris Hedges

May 17, 2025

<https://chrishedges.substack.com/p/the-new-dark-age>

CAIRO, Egypt — It is 200 miles from where I am in Cairo to the Rafah border crossing into Gaza. Parked in the arid sands in the northern Sinai of Egypt are [2,000 trucks](#) filled with sacks of flour, water tanks, canned food, medical supplies, tarps and fuel. The trucks idle under the scorching sun with temperatures climbing into the high 90s.

A few miles away in Gaza, dozens of men, women and children, living in crude tents or damaged buildings amid the rubble, are being [butchered daily](#) from bullets, bombs, missile strikes, tank shells, infectious diseases and that most ancient weapon of siege warfare — starvation. One in five people are [facing starvation](#) after nearly three months of Israel's blockade of food and humanitarian aid.

Israeli Prime Minister Benjamin Netanyahu, who has launched a new offensive that is [killing](#) upwards of 100 people a day, has declared that nothing will impede this final assault, named Operation Gideon's Chariots.

There will be “no way,” Israel will stop the war, he [announced](#), even if the remaining Israeli hostages are returned. Israel is “destroying more and more houses” in Gaza. The Palestinians “have nowhere to return.”

“[The] only inevitable outcome will be the wish of Gazans to emigrate outside of the Gaza Strip,” he [told](#) lawmakers at a leaked closed-door meeting. “But our main problem is finding countries to take them in.”

The nine-mile border between Egypt and Gaza has become the dividing line between the Global South and the Global North, the demarcation between a world of savage industrial violence and the desperate struggle by those cast aside by the wealthiest nations. It marks the end of a world where humanitarian law, conventions that protect civilians or the most basic and fundamental rights matter. It ushers in a Hobbesian nightmare where the strong crucify the weak, where no atrocity, including genocide, is precluded, where the white race in the Global North reverts to the unrestrained, atavistic savagery and domination that defines colonialism and our centuries long history of pillage and exploitation. We are

tumbling backwards in time to our origins, origins that never left us, but origins that were masked by empty promises of democracy, justice and human rights.

The Nazis are the convenient scapegoats for our shared European and American heritage of mass slaughter, as if the genocides we carried out in the Americas, Africa and India did not take place, unimportant footnotes in our collective history.

In fact, genocide is the currency of Western domination.

Between 1490 and 1890, European colonization, including acts of genocide, was responsible for killing as many as 100 million indigenous people, [according to](#) the historian David E. Stannard. Since 1950 there have been nearly two dozen genocides, including those in Bangladesh, Cambodia and Rwanda.

The genocide in Gaza is part of a pattern. It is the harbinger of genocides to come, especially as the climate breaks down and hundreds of millions are forced to flee to escape droughts, wildfires, flooding, declining crop yields, failed states and mass death. It is a blood-soaked message from us to the rest of the world: *We have everything and if you try and take it away from us, we will kill you.*

Gaza puts to rest the lie of human progress, the myth that we are evolving morally. Only the tools change. Where once we clubbed victims to death, or chopped them to pieces with broadswords, today we drop 2,000-pound bombs on refugee camps, spray families with bullets from militarized drones or pulverize them with tank shells, heavy artillery and missiles.

The 19th century socialist [Louis-Auguste Blanqui](#), unlike nearly all of his contemporaries, dismissed the belief central to Georg Wilhelm Friedrich Hegel and Karl Marx, that human history is a linear progression toward equality and greater morality. He [warned](#) that this absurd positivism is perpetrated by oppressors to disempower the oppressed.

“All atrocities of the victor, the long series of his attacks are coldly transformed into constant, inevitable evolution, like that of nature... But the sequence of human things is not inevitable like that of the universe. It can be changed at any moment.” Blanqui [warned](#).

Scientific and technological advancement, rather than an example of progress, could “become a terrible weapon in the hands of Capital against Work and Thought.”

“For humanity” Blanqui [wrote](#), “is never stationary. It either advances or goes back. Its progressive march leads it to equality. Its regressive march goes back through every stage of privilege to human slavery, the final word of the right to property.” Further, he [wrote](#), “I am not amongst those who claim that progress can be taken for granted, that humanity cannot go backwards.”

Human history is defined by long periods of cultural barrenness and brutal repression. The fall of the Roman Empire led to immiseration and repression throughout Europe during the Dark Ages, roughly from the sixth through the 13th century. There was a loss of technical knowledge, including how to build and maintain aqueducts. Cultural and intellectual impoverishment led to collective amnesia. The ideas of ancient scholars and artists were blotted out. There was no rebirth until the 14th century and the Renaissance, a development made possible largely by the cultural flourishing of Islam, which, through translating Aristotle into Arabic and other intellectual accomplishments, kept the wisdom of the past from disappearing.

Blanqui knew history's tragic reverses. He took part in a series of French revolts, including an attempted armed insurrection in May 1839, the 1848 uprising and the Paris Commune — a socialist uprising that controlled France's capital from March 18 until May 28 in 1871. Workers in cities such as Marseilles and Lyon attempted, but failed, to organize similar communes before the Paris Commune was militarily crushed.

We are entering a new dark age. This dark age uses the modern tools of [mass surveillance](#), [facial recognition](#), [artificial intelligence](#), [drones](#), [militarized police](#), the [revoking](#) of due process and civil liberties to inflict the arbitrary rule, incessant wars, insecurity, anarchy and terror that were the common denominators of the Dark Ages.

To trust in the fairy tale of human progress to save us is to become passive before despotic power. Only resistance, defined by mass mobilization, by disrupting the exercise of power, especially against genocide, can save us.

Campaigns of mass killing unleash the feral qualities that lie latent in all humans. The ordered society, with its laws, etiquette, police, prisons and regulations, all forms of coercion, keeps these latent qualities in check. Remove these impediments and humans become, as we see with the Israelis in Gaza, murderous, predatory animals, reveling in the intoxication of destruction, including of women and children. I wish this was conjecture. It is not. It is what I witnessed in every war I covered. Almost no one is immune.

The Belgian monarch King Leopold in the late 19th century occupied the Congo in the name of Western civilization and anti-slavery, but plundered the country, [resulting in](#) the death — by disease, starvation and murder — of some 10 million Congolese.

Joseph Conrad captured this dichotomy between who we are and who we say we are in his novel “Heart of Darkness” and his short story “An Outpost of Progress.”

In “An Outpost of Progress,” he tells the story of two European traders, Carlier and Kayerts, who are sent to the Congo. These traders claim to be in Africa to implant European civilization. The boredom, the stifling

routine, and most importantly the lack of all outside constraints, turns the two men into beasts. They trade slaves for ivory. They fight over dwindling food and supplies. Kayerts finally murders his unarmed companion Carlier.

“They were two perfectly insignificant and incapable individuals,” Conrad wrote of Kayerts and Carlier, “whose existence is only rendered possible through the high organization of civilized crowds. Few men realise that their life, the very essence of their character, their capabilities and their audacities, are only the expression of their belief in the safety of their surroundings. The courage, the composure, the confidence; the emotions and principles; every great and every insignificant thought belongs not to the individual but to the crowd: to the crowd that believes blindly in the irresistible force of its institutions and its morals, in the power of its police and of its opinion. But the contact with pure unmitigated savagery, with primitive nature and primitive man, brings sudden and profound trouble into the heart. To the sentiment of being alone of one’s kind, to the clear perception of the loneliness of one’s thoughts, of one’s sensations — to the negation of the habitual, which is safe, there is added the affirmation of the unusual, which is dangerous; a suggestion of things vague, uncontrollable, and repulsive, whose discomposing intrusion excites the imagination and tries the civilized nerves of the foolish and the wise alike.”

The genocide in Gaza has imploded the subterfuges we use to fool ourselves and attempt to fool others. It mocks every virtue we claim to uphold, including the right of freedom of expression. It is a testament to our hypocrisy, cruelty and racism. We cannot, having provided billions of dollars in weapons and persecuted those who decry the genocide, make moral claims anymore that will be taken seriously. Our language, from now on, will be the language of violence, the language of genocide, the monstrous howling of the new dark age, one where absolute power, unchecked greed and unmitigated savagery stalks the earth.